

Eine Beobachtung an einem Briefe der Reichenauer Formelsammlung (*Formulae* ed. Zeumer p. 376 n. 25) scheint geeignet, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten betreffs des Absenders und Empfängers, sowie der Abfassungszeit des Briefes zu entscheiden, und damit auch nach anderen Seiten neues Licht zu verbreiten.

Als seinen Verfasser vermuthete schon E. Dümmler den Dichter Walahfrid (N. A. VII, 403, *Poet. lat.* II, 419), während er für den Empfänger Hrabanus ansah (*Poet. lat.* II, 419. A. 3), an welchen Walahfrid einmal eine mahnende Bitte um Schuhwerk ('*calciamenta*', *Poet. lat.* II, 358) gerichtet hat, ähnlich wie in unserem Briefe eine Bitte um Kleidung ('*vestes*') enthalten ist.

Zeumer hatte die Zuweisung des Briefes an Walahfrid zu gewagt gefunden (N. A. VIII, 497), da solche Bittgesuche an väterliche Freunde häufiger vorgekommen sein dürften. Er hatte auch, seiner Annahme gemäss, dass die Briefformeln der Reichenauer Sammlung uns in chronologischer Reihenfolge überliefert seien, diesen Brief in die Jahre 838—844 gesetzt (N. A. VIII, 502), wie er überhaupt geneigt war, alle Briefe der Sammlung dem letzten Jahrzehnt Ludwigs des Frommen zuzuweisen.

Die nähere Betrachtung der Verse am Schlusse des Briefes zeigt uns nun, was bisher nicht beachtet worden ist, dass dieselben als Akrostichon die Worte

Adalgiso danda (sc. *epistola*)

enthalten. Das vorliegende Schreiben ist also an einen älteren Mann, Adalgis, gerichtet, von einem jungen Verehrer, der darin für die Uebersendung eines wichtigen Briefes dankt¹.

Ich behaupte nun

1) dass dieser Adalgis der bekannte väterliche Freund des Walahfrid ist, der ihn, wie wir aus einem Zeugnisse Walahfrids selbst wissen (*Poet. lat.* II, 302), hauptsächlich zur poetischen Bearbeitung der Vision Wettis bestimmte;

1) Die Entdeckung dieses Akrostichons beweist beiläufig, dass im sechsten Verse Zeumers Lesart '*In coelis*' (*Formulae* p. 376), gegenüber der anderen '*Mundanis*' (*Poet. lat.* II, 419), als die richtige zu betrachten ist.